

Über die Stadt Kitzingen (SG 13-Schulen, Sport,  
Kinderbetreuung) an das

Landratsamt Kitzingen  
Bereich Familie  
Allgemeiner Sozialer Dienst (ASD)/  
Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS)



**Staatliche Wirtschaftsschule Kitzingen**  
Kaiserstraße 2, 97318 Kitzingen

Tel.: 09321 92989-0  
Fax: 09321 92989-299  
Mail: sekretariat@wirtschaftsschule-kt.de  
Web: www.wirtschaftsschule-kt.de

Unser Zeichen: ShüB/PreS Datum: 14.12.2022

## **Beantragung der Förderung der Jugendsozialarbeit an der Staatlichen Wirtschaftsschule Kitzingen**

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir beantragen eine Sozialpädagogin oder einen Sozialpädagogen (auch in Teilzeit) für die Jugendsozialarbeit an der Staatlichen Wirtschaftsschule Kitzingen.

### **Schulische Ausgangssituation der Staatlichen Wirtschaftsschule Kitzingen**

An der Wirtschaftsschule Kitzingen unterrichten ca. 23 Lehrkräfte in Teil- bzw. Vollzeit, wovon ein großer Teil der Lehrkräfte lediglich ein befristetes Anstellungsverhältnis für jeweils 1 Schuljahr hat. Ein häufiger teilweiser Personalwechsel ist die Folge. Die Wirtschaftsschule Kitzingen wird von insgesamt 183 Schülerinnen und Schülern besucht, davon sind 102 weiblich und 81 männlich. 45 der Schülerinnen und Schüler haben keine deutsche Herkunft. Die Wirtschaftsschule umfasst in der 4-jährigen Ausbildungsrichtung die Jahrgangsstufen 6/7 bis 10, in der 2-jährigen Ausbildungsrichtung die Jahrgangsstufen 10 und 11. Derzeit findet der Unterricht in 8 Klassen in Vollzeitbeschulung statt.

Im Rahmen der Jugendsozialarbeit an unserer Schule wird eine Verbesserung der Fach-, Selbst- und Sozialkompetenz angestrebt, um den erfolgreichen Mittleren Schulabschluss der Wirtschaftsschule zu erreichen. Der Eintritt in das Berufsleben oder der Übertritt an eine weiterführende Schule sowie die selbständige Lebensführung soll im Anschluss an den Besuch der Wirtschaftsschule ermöglicht werden.

Typisch für die zum Teil sozial benachteiligte Schülerschaft der Wirtschaftsschule ist der hohe erzieherische Förderbedarf, den die Schülerinnen und Schüler bereits aus den Vorgängerschulen mitbringen. Viele Schülerinnen und Schüler stammen aus bildungsfernen Familien und sozialen Brennpunkten und starten ihre Karriere an der Wirtschaftsschule mit bis dahin negativen Bildungserfahrungen.

Außerdem steigt die Anzahl der Schülerinnen und Schüler mit Lernschwächen und Teilleistungsstörungen stetig und führt zu weiterem Betreuungsbedarf. In den vergangenen Jahren war ein Anstieg von Konflikten und Spannungen in der Schule und im Elternhaus zu bemerken. Dies äußerte sich z. B. durch besondere Aggressivität gegenüber Mitschülerinnen und Mitschülern sowie Lehrkräften.

Viele Familien scheinen mit der Erziehungsaufgabe unter den dargestellten Rahmenbedingungen überfordert. Bei immer mehr Schülerinnen und Schülern ist eine gewisse soziale Vernachlässigung durch das Elternhaus zu beobachten.

Die Eltern scheuen häufig den Kontakt zum Fachbereich Jugend und Familie oder anderen außerschulischen Stellen der Jugendhilfe.

Die Lehrkräfte sind im Rahmen ihrer pädagogischen Möglichkeiten stets bemüht, ihren Schülerinnen und Schülern Hilfen auch außerhalb des Unterrichts anzubieten und sie zu unterstützen.

Die Jugendsozialarbeit kann und muss deshalb dazu beitragen in einem Netzwerk zwischen Schülerinnen und Schülern, Lehrkräften, Eltern und verschiedenen Institutionen und Behörden (z.B. ASD, Jugendamt, Bundesagentur für Arbeit, Jobcenter, Drogenberatung, Polizei, Ausländerbehörde) die genannte Problemlage anzugehen und wirkungsvoll an ihrer Lösung mitzuwirken.

### **Bedarf an Jugendsozialarbeit an der Staatlichen Wirtschaftsschule Kitzingen**

Gründe, Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS) für die Wirtschaftsschule Kitzingen zu etablieren:

- Ein Teil unserer Schülerschaft stammt aus sozialen Brennpunkten. Die hierfür ursächlichen, erheblichen erzieherischen, psychosozialen und familiären Probleme sowie die entsprechende Familiensituation der Herkunftsfamilie der Schülerinnen und Schüler ist dem zuständigen Jugendamt in der Regel bekannt. Die oft fehlende Unterstützung im sozialen Umfeld beeinträchtigt zudem die Entfaltung ihrer kognitiven Fähigkeiten.
- Diese Schülerinnen und Schüler sind zunehmend nicht mehr in der Lage, Emotionen zu regulieren und ihre Bedürfnisse auszudrücken. Vermehrt sind Lehrkräfte mit aggressivem Verhalten und mangelnder Impulskontrolle konfrontiert. Es kommt deshalb in allen Klassen vermehrt zu deutlichen Störungen des Unterrichts unter denen nicht nur die ganze Klasse leidet, sondern die betroffenen Jugendlichen massive Probleme bekommen, ihre Schullaufbahn erfolgreich zu meistern. Hier besteht dringend sozialpädagogischer Handlungsbedarf.
- Die Heterogenität und die vielen verschiedenen, oft negativen Vorerfahrungen der Schülerinnen und Schüler v.a. in den Eingangsklassen bieten einen Nährboden für Mobbing/Bullying und führen somit zu massiven Konflikten und Störungen im Schulalltag. Dies führt zu einem ungünstigen Klassenklima, einem fehlenden Gemeinschaftsgefühl und dadurch oft zu Schulängsten bei einzelnen sensiblen Schülerinnen und Schülern.
- Bei zunehmend mehr Jugendlichen liegen psychische Probleme vor mit denen sie sich zunehmend häufig an Lehrkräfte wenden, z. B. Depressionen, selbstverletzendes Verhalten, Panikattacken, Essstörungen, Schwierigkeiten sich aus schädlichen Beziehungen zu lösen, usw.. Individuelle Maßnahmen, Hilfen zur Integration und die Zusammenarbeit mit Netzwerkpartnern wird vermehrt nötig sein. Bei einigen Schülerinnen und Schülern mit Fluchthintergrund müssen zudem teils traumatische Erlebnisse in den durch Krieg und Bürgerkrieg verwüsteten Herkunftsländern bewältigt werden.
- Eine Häufung von Schülerinnen und Schülern mit Aufmerksamkeitsdefizitsyndrom (ADS) aber auch mit Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung (ADHS) mit und

ohne stimmige medikamentöser Einstellung führt zu zusätzlichen massiven Unterrichtsstörungen, -Verzögerungen und Konflikten.

- Viele Schülerinnen und Schüler bringen Probleme mit, die aus ihrem persönlichen Umfeld entstehen oder in ihrer Persönlichkeit/Entwicklung liegen, dies sind z. B. Orientierungslosigkeit, Schulden, beengte Wohnsituation bzw. erschwerte Wohnungssuche, Sucht (Spielsucht, Internetsucht u. a.), Substanzmissbrauch (Drogen, Alkohol), kein Internet, keine Möglichkeit adäquat am Distanzunterricht teilzunehmen.
- Viele Schülerinnen und Schüler sind bereits durch schulische Anforderungen überfordert, z. B. bei der Heftführung, beim strukturierten Arbeiten, beim Lernen und Vorbereiten auf Leistungsnachweise.
- Bei etlichen Schülerinnen und Schülern ist zunehmend Schulvermeidung/Schulflucht bzw. Realitätsflucht (z.B. Abtauchen in digitale Medienwelt) erkennbar, um eine Häufung an Misserfolgserlebnissen zu vermeiden.

Ursachen hierfür sind z. B.

- eine mangelnde Unterstützung von Seiten der Eltern,
- eine bildungsferne und sozial benachteiligte Familie,
- negative Schulkarriere aufgrund von Rückstufung aus weiterführenden Schulen, die ungeeignet für die betroffenen Schülerinnen und Schüler waren,
- die Herkunftsfamilie lebt in einem Kriegsgebiet oder im Ausland (Jugendliche leben allein in Deutschland und sind in einer Gemeinschaftsunterkunft oder einer Wohnung untergebracht.),
- Muttersprache ist nicht Deutsch bzw. Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund (nicht ausreichende Förderung der Deutschkenntnisse an den bisherigen Schulen und keine deutschsprachige Kommunikation in der Familie),
- fehlende Anpassung an kulturelle Sitten und Gebräuche,
- familiäre Konflikte,
- Konflikte mit früheren Mitschülerinnen und Mitschülern, die ebenfalls die Wirtschaftsschule besuchen,
- Mobbing,
- Wissensdefizite und Defizite in der Sozialkompetenz, Selbstorganisation sowie Lern- und Arbeitskompetenz aufgrund der Corona-Pandemie,

Die oben dargestellten Bedarfe zeigen komplexe Handlungsfelder auf, die zum einen im Rahmen von Jugendsozialarbeit angegangen werden können, zum anderen das Einbeziehen weiterer Institutionen und Fachdienste erfordern (psychiatrische Hilfen, Zusammenarbeit mit der Polizei, etc.).

Für diesen großen Bedarf an Beratungsgesprächen und die stetig anwachsende Notwendigkeit von Interventionen während des Fachunterrichts fehlt unseren Kolleginnen und Kollegen einerseits die Zeit, andererseits – und das wiegt schwerer und erzeugt bei Pädagoginnen und Pädagogen wachsende Unzufriedenheit – auch die Ausbildung, bzw. der wissenschaftliche Hintergrund in den Bereichen Sozialpädagogik und Psychologie. Die Kolleginnen und Kollegen fühlen sich zunehmend von den zum Teil existenziellen Problemen unserer Schülerinnen und Schüler überfordert.

Sie, aber auch wir als Schulleitung, wünschen sich und uns Unterstützung bei der Bewältigung.

Unsere Lehrkräfte zeigen in beiden Bereichen (Einzelfallintervention und gruppenbezogene Arbeit) vorbildlichen Einsatz – wie erwähnt, ohne eine adäquate sozialpädagogische

Ausbildung. Entsprechend beobachten wir an der Schule, dass Lehrkräften die professionelle Distanzierung teilweise schwerfällt und sie durch die Schicksale ihrer Schülerinnen und Schüler persönlich stark belastet werden. Im Sinne der Lehrergesundheit wird fachlicher Input durch eine/n Schulsozialpädagogin/en im Rahmen schulinterner Fortbildungen unter Kenntnis der Situation vor Ort sicherlich förderlich sein und einen Beitrag zur Gesundheitsprävention leisten.

Eine entsprechend geschulte Sozialpädagogin/ ein entsprechend geschulter Sozialpädagoge wäre eine sehr hilfreiche Ergänzung zu installierten Maßnahmen (z. B. Einsatz von MSD/ Schulpsychologin/Beratungslehrkraft, Konzept zum wertschätzenden und störungsfreien Unterricht, Sozialer Trainingsraum). Zudem ist die für das Staatliche Berufliche Schulzentrum Kitzingen-Ochsenfurt sowie weitere Berufliche Schulen in Unterfranken zuständige Schulpsychologin und Beratungslehrkraft mit der geringen Anzahl an Anrechnungstunden, die für ihre Aufgabe an unserer Schule übrigbleibt, nicht in der Lage diese Bedürfnisse aufzufangen.

Wir hoffen auf einen positiven Bescheid und verbleiben

mit freundlichen Grüßen



Bettina Schütz, StDin  
Schulleiterin i.V.



Steffen Prepens, OStR  
Mitarbeiter der Schulleitung